

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Durch Träger und Agenturen:
Monat. 80 S., vierteljähr. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monat. 1 M.,
vierteljähr. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsache in Wiesbaden 20 S.
Deutschland 80 S., Ausland 40 S.,
die Restamezelle 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Berufsprüfung:
Anfrage und Abonnement: Nr. 130,
Redaktion: Nr. 130; Verlag: Nr. 519.

630 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 10. Dezember 1914.

68. Jahrgang.

Eine polnische Stadt erobert.

Ein französischer Angriff an den Argonnen zurückgeschlagen. — Feindliche Flieger bombardieren wiederum erfolglos die Stadt Freiburg i. Br.

Die Beschwägung der Neutralen

Ein militärischer Mitarbeiter der „Times“ gibt an, daß die Vorkämpfer der britischen Admiralität eine außerordentliche Unbequemlichkeit für den neutralen Handel bedeuten. Verwunderlich sei es daher nicht, daß Deutschland daraus Kapital schlage, um in Nordamerika, Skandinavien und anderwärts Stimmung gegen England zu machen, deren Gefühle England gegenüber dadurch auf eine harte Probe gestellt würden. In diesem Klagesiede vermischen wir nur einen Hinweis. Die britische Admiralität sei „gezwungen“, sagt der Timesmann, solche lästigen Maßregeln zu ergreifen. Das stimmt nicht ganz. Man schreibt den neutralen Schiffen eine Route vor, die nicht nur sehr lang und unbequem, sondern auch durch die Nachbarschaft der Minenfelder recht gefährlich ist. Man tut dies aber aus dem Grunde, weil man die zur Kontrolle des neutralen Handels bestimmten Schiffe nicht der U-Boot-Gefahr aussetzen will. Um sich selber die Unbequemlichkeiten zu sparen, mutet man sie den Neutralen zu. So steht bei Lichte befehen „der Zwang“ aus.

Amüsant sind dann die weiteren Darlegungen des militärischen Fachmannes, vier Monate lang habe England sich zurückgehalten und auf die Anwendung seiner Seemacht verzichtet. Diese Zeit sei nun von den Neutralen in einer für Englands militärische Interessen schädlichen Weise benutzt worden. Je mehr England aber von dieser Macht Gebrauch mache, um so schneller werde der Krieg beendet und das neutrale Ausland vom gegenwärtigen Druck befreit werden. In Kürze werde es der Welt erst klar werden, wie schwer die Bürde sei, die eine „effektive Kontrolle der See“ den Neutralen auferlege.

Ein niedliches Bunkertum ist, daß England den Neutralen aus empfindlichen Entschuldigungen und verschleierten Drohungen zusammenwindet. Ebenso wie Deutschland werden die neutralen Länder aber längst sich gefragt haben, warum macht denn England von seiner gewaltigen Seemacht eigentlich keinen Gebrauch, wenn dessen Folge die baldige Beendigung des Krieges bedeutet? Warum liegt denn die fürchterliche englische Schlachtflotte in den von den deutschen Küsten am weitesten entfernten Winkeln Irlands und Schottlands versteckt? Warum bindet sie nicht die bekannte Peitsche des berühmten holländischen Admirals Ruyter an ihre Masten, um den Feind damit zu verjagen?!

Auch die Neutralen haben längst erkannt, daß im Zeitalter des Unterseebootes es ein viel zu großes Risiko ist, die Panzerkolosse überhaupt ihrem Elemente zu überantworten. Dem Unterseeboote gehört die Stunde, und mit der Umwertung aller maritimen Werte, die sich durch dieses fürchterliche Kampfinstrument eingestellt hat, verliert die stolze Armada ihren bedrohlichen Charakter.

Aus diesem Grund glauben wir und sicherlich die Neutralen mit uns keinesfalls, daß England es wagen wird, wie der Timesmann androht, eine „effektive Kontrolle“ zur See, das heißt eine Schließung der Nordsee durch eine Kette von Schlachtschiffen durchzuführen. Unsere tapferen U-Bootführer warten doch nur darauf, daß England etwas derartiges unternimmt. Die Folgen werden schon bald derartige sein, daß die britische Admiralität den Versuch aufgeben wird. Weil nun alle Welt diesen Stand der Dinge kennt, darum versagen solche plumpe Drohungen nicht nur nicht, darum werden sie sogar keinen anderen Erfolg erzielen, als allgemeine Heiterkeit auszulösen.

Die bombastische Ankündigung der „Times“ scheint uns nun zu beweisen, daß England sich mehr und mehr unsicher fühlt gegenüber der steigenden Erbitterung der Neutralen über die völkerrechtswidrige Einschränkung ihres Handels. Da dieser britischen Androhung niemals entsprechende Taten folgen dürften, werden die Neutralen sich voraussichtlich eines schönen Tages über den ganzen englischen Zwang hinwegsetzen und ihre Schifffahrt dort und in der Weise betreiben, wie es in ihrem Interesse liegt. Auf einen papierernen Einspruch, wie den vorliegenden der „Times“, werden

Umtl. Tagesbericht vom 10. Dez.

Großes Hauptquartier, 10. Dez. Vormittags. (Umtl.) In der Gegend von Sonain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuern.

Ein am östlichen Argonnerland auf Banquoir und Dourenilles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erlief im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg i. Br. zehn Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzuhalten, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen wird. Deftlich der Masurischen Seen nur Artilleriekämpfe.

In Nordpolen, auf dem rechten Weichselufer, nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet.

Längs der Weichsel werden die Angriffe fortgesetzt.

In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Die polnische Stadt Przasnysz liegt in Nordpolen, unweit der ostpreussischen Südgrenze.

Es dabei voraussichtlich stehen, auf einen tatsächlichen, bewaffneten Widerstand schwerlich.

Deutschland verfügt über eine ausgiebige und noch wachsende Zahl von Unterseebooten. Daraus folgt, daß die Bewegungsfreiheit der britischen Kriegsschiffe, je länger der Krieg dauert, nicht zu-, sondern abnimmt. Gleichwohl mag die „Times“ Recht haben, je mehr England seine Macht zur See einsetzt, um so schneller wird der Krieg beendet sein, nur mit einem etwas anderen schließlichen Ergebnis, als der sachverständige Engländer es sich einbildet.

Bange machen gilt nicht! So lautet unser Gruß an die Neutralen.

Englische Versuche, die Neutralität der Schweiz zu verletzen.

Es kann nach den Darstellungen, die wir veröffentlichten, kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, daß der englische Gesandte in der Schweiz Herr Grant Duff, den englischen Fliegern, die der Zeppelinwerfer in Friedrichshafen ihren Besuch abtasteten, die nötigen Anweisungen gegeben hat, nachdem er vorher persönlich das Nötige ausspioniert hatte. Die englischen Flieger konnten daraufhin unter Bruch der schweizerischen Neutralität, Friedlichshafen mit Bomben beschleichen. Wie man durch einen in der „Fr. Ztg.“ veröffentlichten Brief eines Amerikaners an einen Freund nunmehr erfährt, hat der Schweizer Vertreter des pharisäischen Englands, das vorgab, die neutralen Kleinstaaten schützen zu müssen, die Neutralität der Schweiz in der frechten und für die Eidgenossenschaft geradezu schmachvollen Weise bedroht. Der Brief lautet in der Übersetzung folgendermaßen:

„Lieber Freund! Ja, ich weiß alles über jene hässliche Szene zwischen Grant Duff und M. Da Sie offensichtlich von der Angelegenheit schon unterrichtet sind, und da mir niemand Verschwiegenheit auferlegt hat, so habe ich keine Bedenken, Ihnen zu sagen, was ich darüber weiß. Evelyn Mountswart Grant Duff, in seiner Eigenschaft als Gesandter seiner britischen Majestät außerordentlicher und bevollmächtigter Minister zu Bern, verlangte von Herrn Bundesrat M., dem kommenden Präsidenten der Schweiz,

daß die auf dem St. Gotthard stationierten militärischen Autoritäten gestatten sollten, daß französische oder englische funktentelegraphische Arbeiter den drahtlosen radio-telegraphischen Turm und Apparat der Schweizer Regierung auf dem St. Gotthard für die Dauer des gegenwärtigen Krieges übernehmen, um ihn für Kriegszwecke zu benutzen. Dieser vorgeschlagene Bruch der Neutralität erregte die Wut des Herrn M. (Obwohl M. ein italienischer Schweizer aus dem Kanton Tessin und keineswegs protestantisch ist.) M. sagte Grant Duff, daß er diesen Vorschlag als eine Beleidigung der Schweiz ansehe und daß er nichts mehr mit ihm zu tun haben wolle, solange er britischer Minister in der Schweiz bleibe. M. veranlaßte ferner den Schweizer Bundesrat, an den Schweizer Gesandten in England zu telegraphieren, die britische Regierung zu benachrichtigen, daß die Schweiz angesichts dieses Vorkommnisses bitte, Grant Duff abzurufen und durch einen geeigneteren diplomatischen Gesandten zu ersetzen. Außer mir wurden die folgenden Herren von diesem Zwischenfall durch M. in seiner Wut unterrichtet (hier folgen die Namen von vier Schweizern und einem Deutschen). Das ist alles, was ich darüber weiß. Ich habe Ihren Rat heute befolgt und durch den deutschen Generalkonsul hier meinen amerikanischen Vahvisieren lassen. Er ist ein reicher Mensch, der Robert Louis Stevenson de Samoa kannte.

Ihr getreuer F. D.“

Die „Fr. Ztg.“ bemerkt besonders dazu: Dieser Brief rührt her von einem zuzeit in Zürich lebenden Amerikaner an einen Freund und ist uns von einer Seite zur Verfügung gestellt, die jedes Mißtrauen ausschließt. Der Briefschreiber ist außerdem jederzeit bereit, durch die Nennung seines eigenen Namens und der Namen, die wir nur summarisch bezeichnet haben, für die Richtigkeit seiner Angaben einzutreten.

Gefährdung der holländischen Neutralität.

Amsterdam, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Großes Aufsehen erregt hier ein Brief des Korrespondenten der „Tijd“ in Paris, den Clemenceau in seinem Blatte zur Veröffentlichung bringt. Danach ist am 1. Aug. den in Paris lebenden Niederländern von einer holländischen Persönlichkeit erklärt worden, daß die Niederlande wahrscheinlich gezwungen sein würden, für Deutschland Partei zu ergreifen. Die Niederländer sollten infolgedessen schleunigst Paris verlassen.

Eine Parteinahme Hollands könnte nur durch einen englischen Bruch seiner Neutralität verursacht werden.

Die irische Gefahr.

Der irische Arbeiterführer James Connolly, der in den Vereinigten Staaten die Gemüter der Iren zum Kampf gegen England entflammte, hielt kürzlich in einem Lokale in Philadelphia eine Rede, in der er die Irländer aufforderte, Geld, Waffen und Munition nach Irland zu senden für den glorreichen Tag der Abrechnung mit England. Warum sollte Irland in diesem Kriege für Großbritannien kämpfen? Was hat Großbritannien jemals für unser Volk getan? Wir werden für die Zerstörung des britischen Reiches und die Aufrichtung der irischen Republik kämpfen, nicht für die Erhaltung eines Feindes, der 700 Jahre lang die Gefühle Irlands mit Tod und Verwüstung überzog. Wir werden kämpfen, um Irland von der Umklammerung durch jene saule Ruine, genannt England, zu befreien. Bei diesen Worten brach das Publikum in stürmischen Beifall aus und, als der Vorhang aufging, fanden sich auf der Bühne mit Waffen in der Hand eine Kompanie irischer Freiwilliger und eine Abteilung deutscher Ulanen gegenüber. Die Kommandanten der Abteilungen kreuzten die Schwerter und schüttelten sich die Hände, während über ihnen deutsche und irische Fahnen entrollt wurden und das Publikum die „Wacht am Rhein“ und „God save Ireland“ sang.

Ein deutscher Konsul in England zum Tode verurteilt.

London, 9. Dez. (Wolff-Tele.)

Konter meldet: Adolf Ahlers, ein in England naturalisierter Deutscher, der bis zum Ausbruch des Krieges deutscher Konsul in Sunderland war und des Hochverrats angeklagt ist, weil er deutschen Staatsangehörigen zur Abreise aus England verholfen haben soll, wurde vom Gericht für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

(Wenn in Deutschland die englischen Konsuln, die ihren in Deutschland sich aufhaltenden Landsleuten zur Heimreise

verholfen haben, erschossen werden sollten, dann gab's bei uns keinen englischen Konflikt mehr.)

Ein französischer Justizmord vereitelt.

Berlin, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Wie die „B. Z.“ erfährt, sind die Bemühungen der Regierung der Vereinigten Staaten durch ihren Botschafter in Paris und durch den italienischen Konsularagenten in Casablanca, der dort auch die amerikanischen Interessen zu vertreten hat, insofern von Erfolg gewesen, daß die Vollstreckung der Todesurteile gegen die deutschen Staatsangehörigen Brandt, Krake und Fide ausgesetzt worden ist. Die Angelegenheit wird den Wünschen der deutschen Regierung entsprechend weiter verfolgt.

Rußland lehnt den Weihnachtsfrieden ab.

Frankfurt, 10. Dez. (Tel. Str. Brkt.) Während die Anregung des Papstes, am Weihnachtsdag einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, bei Deutschland, Oesterreich-Ungarn und anscheinend auch bei Frankreich und England eine gute Aufnahme gefunden hat, lehnte Rußland, einem römischen Telegramm der „Fr. Ztg.“ zufolge, den Vorschlag ab.

Das Schicksal von Kiautschou.

Amsterdam, 10. Dez. (Tel. Str. Brkt.) Das Neuterische Bureau meldet aus Tokio: Im Parlament wurde angefragt, ob Kiautschou später an China zurückgegeben werden muß. Der Minister des Aeußeren, Kato, antwortete für die Regierung, daß über die Zukunft Kiautschous zur Zeit nichts gesagt werden könne. Der Zweck des Ultimatum an Deutschland sei gewesen, die Uebergabe der Kolonie zu erzwingen, um so den Frieden im Osten zu sichern. An eine Rückgabe nach dem Kriege sei nicht gedacht worden und sei auch im Ultimatum nicht erwähnt.

Aus dem Westen.

Berlin, 10. Dez. (Wolff-Tel.) Die Meldung von dem Brande Ostendes bestätigt sich, wie der „Wolff. Ztg.“ gemeldet wird, nicht. Der Zustand Ostendes ist unverändert. Auch alle anderen Gerüchte, wie z. B. die Einnahme Dixmuidens durch die Verbündeten, sind falsch. — Das Wetter in Flandern war in der letzten Woche furchtbar. Der Regen gestalte die künstliche Überschwemmung noch furchtbarer. Wie man meldet, äußern sich die französischen Blätter recht pessimistisch über die Lage, wozu auch das Ausbleiben der Japaner beiträgt.

Mindestwertiger Truppenerfolg in Frankreich.

Rom, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der „Temps“ klagt über die Verschlechterung des französischen Soldatenmaterials. Der Ersatz der in die Armee eingestellten Leute sei schwach, schwindsüchtig und tuberkulös.

Das Geständnis einer edlen Seele.

Amsterdam, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Das in seinem Deutschenhag bösartige aller englischen Blätter, die „Daily Mail“, läßt sich unter dem Eindruck der Einnahme von Vlodz zu folgendem Geständnis herbei: Es hat nicht dieses Krieges bedurft, um zu beweisen, daß die Deutschen in militärischen Dingen das gründlichste Volk der Welt sind. Sie haben schon immer diesen Ruf gehabt, und wir lernen täglich erkennen, wie sehr sie ihn verdienen. Dazu kommt eine Eigenschaften, die sie in demselben hohen Maße besitzen wie wir: ein systematisches Anpassungsvermögen und die Hartnäckigkeit in der Durchführung. Das macht die Deutschen zu solch furchtbarem Gegner. Man soll nicht behaupten, daß — weil Deutschland nicht gewinnen kann — es folglich unbedingt verlieren muß. Deutschland ist heute so einig wie nie zuvor. Ein einziger Gedanke beherrscht die 70 Millionen, der Gedanke, Alles daran zu setzen, um zu gewinnen.

Feindliche Flieger über Freiburg.

Freiburg i. B., 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Drei feindliche Flieger erschienen gestern nachmittags gegen 1/3 Uhr vom Westen kommend wieder über unserer Stadt und wandten sich in der Richtung gegen Fähringen. Auf diesem Fluge empfing sie heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben haben keinen Schaden angerichtet.

Die schweren Verluste der Serben.

Amsterdam, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) „Daily Chronicle“ meldet, daß der serbische Ministerpräsident Pasitsch in einer Unterredung selbst zugegeben habe, daß Serbien im Kriege gegen Oesterreich bisher 100 000 Mann verloren hätte.

Kämpfe bei Petrikau.

2800 Gefangene.

Wien, 10. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Amtlich wird verlautbart: 9. Dez., mittags. In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe in dem südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend von Piotrkow (Petrikau) scheitern nach wie vor an der Fähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich setzen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

Abweisung russischer Vorstöße in Ungarn.

Budapest, 10. Dez. (Wolff-Tel.) Laut Meldungen, die an hiesiger amtlicher Stelle eingelaufen sind, ist der abermalige Vorstoß der Russen in das

Komitat Jemplin mißglückt. Sie sind auf dem Marisch nach Süden von unseren Truppen aufgehalten und zurückgedrängt worden. Auch im Komitat Saros wurde ihrem Vordringen Einhalt getan.

Rennenkampf Schicksalsgenossen.

Neustrelitz, 10. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Landesztg.“ für beide Mecklenburg“ erfährt aus Kopenhagen: Die dortige Presse meldet aus Petersburg, daß außer General Rennenkampf noch sechs Generale der russischen Westarmee der leitenden Kommandostellen enthoben worden sind. Wie verlautet, wurden sie zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert.

„S ist mal bei mir so Sitte . . .!“

Stockholm, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Wie der aus Rußland zurückgekehrte Professor Sjergreen im „Dagens Nyheter“ berichtet, behandelt Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die ihm unterstellten Generale auf das brutalste. Nach der Schlacht bei den Masurischen Seen berief er den General Samojloff zu sich, rief ihm mit eigener Hand die Epauletten herunter und schlug ihn zu Boden. Dann ließ er ihn abführen und vor ein Kriegsgericht stellen.

Die Stimmung in Rußland.

Petersburg, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) In den höheren russischen Gesellschaftskreisen ist ein Auspruch einer angesehenen Persönlichkeit zum geflügelten Wort geworden, der ein scharfes Schlaglicht auf die Stimmung, die man dort für den englischen Bundesgenossen empfindet, zu werfen scheint. „Es unterliegt keinem Zweifel, England wird mit Tapferkeit bis auf den letzten russischen Soldaten kämpfen!“

Nachdem es bereits in einem Artikel des „Nietich“ hieß, Rußland kämpfe für den König von England, scheint obiger Ausspruch der Wiedergabe wert, da er ein grelles Licht auf die russische öffentliche Meinung wirft.

Die Frage der griechischen Neutralität.

Mailand, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Wie das „Giornale d'Italia“ aus Athen meldet, hat die griechische Regierung ihre Neutralität im türkisch-russischen Kriege beschloßen und wird davon die Mächte in Kenntnis setzen. Die „Lombardia“ teilt mit, daß der türkische Gesandte am Freitag eine dreistündige Unterredung im griechischen Ministerium des Aeußeren hatte, in der die noch offen stehenden griechisch-türkischen Einigungsfragen über die Mittelmeerinseln unterzeichnet worden sind. (Zu bemerken ist, daß sich diese Neutralitätsklärung nur auf den türkisch-russischen Krieg bezieht. Schriftl.)

Rom, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Meldung aus Athen ist Griechenland entschloßen, die Neutralität nicht aufzugeben, solange nicht Ereignisse eintreten, die sie unmöglich oder für die Landesinteressen gefährlich machen.

Fürst Bülow über das Verhältnis Deutschlands und Italien.

Rom, 9. Dez. (Tel. Str. Bln.) Dem Chefredakteur eines römischen Blattes wurde durch den Botschafter, Fürst Bülow, in Berlin eine Unterredung gewährt, bei der sich der Fürst in bemerkenswerter Weise über das Verhältnis Deutschlands zu Italien äußerte. Er sagte u. a.: „Wir haben von Italien keine Waffenhilfe verlangt, und vor dem Gegenteil schützt uns die Ehrenhaftigkeit der maßgebenden Stellen, wie die politische Besonnenheit der Italiener. Deutschland und Italien sind durchaus aufeinander angewiesen, sie sind durch keine störenden Erinnerungen oder entgegengelegte Interessen getrennt.“

Fürst Bülow bleibt bis Ende dieser Woche noch in Berlin und wird erst in der nächsten Woche seinen Posten in Rom antreten.

Italienisch-türkische Verhandlungen.

Rom, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Italien, die hauptsächlich durch die Vermittelung des türkischen Botschafters in Rom geführt worden sind, haben zu einem günstigen Ergebnis geführt. Die türkische Regierung hat die beiden Forderungen Italiens angenommen. Diese bestehen darin, daß der Scheich ul Islam, der den Heiligen Krieg für die mohammedanische Welt proklamiert hat, erklären soll, daß der Heilige Krieg sich nicht gegen Italien richtet, und daß diese Erklärung unter den mohammedanischen Völkern bekannt gemacht wird. Ferner ist die Türkei bereit, den italienischen Unterthanen, die in der Türkei wohnen, die Rechte italienischer Bürger zu erkennen.

Rom, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Die Expedition, welche die italienische Regierung zur Verstärkung Libyens dorthin entsandte, besteht aus den beiden Infanterieregimentern Nr. 27 und 28, die zusammen eine verstärkte Infanteriebrigade von 10 000 Mann bilden.

Rom, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Aus Erythraea kommt die Nachricht, daß der östliche Teil der Kolonie von dem Häuptling Degana mit 15 000 Kriegeren durch einen Einfall bedroht sei. Der Regus von Mesanien soll indeß die Absicht haben, die italienische Kolonie gegen einen Einfall äthiopischer Völker zu schützen.

Rom, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Das italienische Parlament wird am Samstag geschlossen. Die Sozialdemokraten wollen protestieren gegen die zweijährige provisorische Außenbewilligung, weil die Regierung dadurch veranlaßt würde, riskante Unternehmungen zu wagen, ohne dafür eine Rechtfertigung zu geben.

Wie v. d. Goltz Pascha in Konstantinopel gefeiert wird.

Konstantinopel, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Das Blatt „Tercüshimal i Halkat“ begrüßt in einem Artikel unter dem Titel „Unser großer und verehrter Gast“ den Feldmarschall von der Goltz Pascha mit herzlichen Worten, die die schrankenlose Verehrung der Türken für von der Goltz zum Ausdruck bringen. Goltz Pascha, so heißt es in dem Artikel, kommt diesmal als Verkörperung einer politischen Idee zu uns. Ein Sieg der Verbündeten wird ein weites Feld für eine gemeinsame Arbeit zum Nutzen der Zivilisation eröffnen. Da die Türken mit einem Viertel der ganzen Menschheit durch ihre Religion verbunden sind, so können sie für den Orient als Vermittler

deutscher Wissenschaft, deutscher Industrie und deutschen Handels wirken. Dadurch beginnt für einen großen Teil Asiens eine neue Ära. Durch Vermittelung der Türkei wird der ganze Orient den Deutschen eröffnet, die deutsche Zivilisation wird im ganzen Orient einziehen können.

Aus dem Kaukasus.

Frankfurt, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Zu den jüngsten Erfolgen der türkischen Truppen im Kaukasus ist noch eine wichtige Eroberung zu vermerken. Die Türken bemächtigten sich, wie der „Fr. Ztg.“ gemeldet wird, nach hartnäckigem Widerstande der bei Artwin gelegenen mächtigen Kupferbergwerke von Morgul, die einer englischen Gesellschaft gehören und von dieser ausgebeutet werden.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Die Besetzung von Geda durch die Türken ist ein neuer Schritt auf dem Wege zur Einschließung von Batum. Geda liegt südöstlich von Batum am Ufse Kafan, so daß Batum nunmehr vom Innern des Landes abgeschnitten ist. Die türkischen Truppen haben alle umliegenden Höhen und Wälder zwischen Vorditscha, Maradit und Matschal besetzt. Die Verbindungen zwischen dem oberen und unteren Teile des Tales Adjara sind abgeschnitten. Versuche der Russen, südlich von Batum Truppen zu landen, wurden vereitelt, ebenso der Versuch, den auf den Höhen des Adjaratales umzingelten russischen Streitkräften zu Hilfe zu kommen. Die zu diesem Zwecke entsandte russische Kavallerie und Infanterie wurde mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Auch im südlichen Teile des Tscharukgebietes haben die Türken Fortschritte gemacht, und den bei Artwin gelegenen Ort Charpaschi besetzt. Im Gebiete von Ardanoos haben die türkischen Truppen Poldan genommen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen keine Nachrichten vor. Der Scheich Riam von Kərbela, das Oberhaupt der Groß-Schittens-Sekte, hat eine Proklamation für den Heiligen Krieg erlassen. Wie die arabische Zeitung „Nach-El-Am“ meldet, soll der als England feindlich bekannte Timur Khan große Massen Reiterei gegen Indien aufgezogen haben.

Der Flottenangriff auf die Dardanellen gescheitert.

Berlin, 10. Dez. (Wolff-Tel.) Wie der „Tägl. Rundsch.“ aus Athen gemeldet wird, ist der französisch-englische Flottenangriff auf die Dardanellen fortgesetzt.

Aus Aegypten.

Die Engländer schafften die wertvollsten Gegenstände der großen Museen in Kairo, die einen unerschätzbaren Wert darstellen, nach Malta.

Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Kairo, daß dort Freiwillige von Genlon zur Verteidigung Aegyptens eingetroffen seien.

Gefährdung von Aden.

Konstantinopel, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Es wird abermals berichtet, daß sich der Zman Mahja freiwillig bereit erklärt hat, gegen die bei Aden stehenden Engländer zu ziehen. Der Abfall der Zmans von England wäre, wenn er sich bestätigt, ein Ereignis von beträchtlicher Tragweite.

Der „Heilige Krieg“ in Marokko.

Konstantinopel, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Ueber die Lage in Marokko hat der hier eingetroffene erste Vizepräsident der Kammer Emir Ali Pascha, der Sohn des berühmten algerischen Rebellen Abdul Kader, bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Den „Heiligen Krieg“ in Marokko leitet Ali Paschas Bruder, Emir Abdul Malik, der durch und durch Soldat ist und unausgesetzt darauf geachtet hat, wie er das Land von den Franzosen befreien könne. Der Augenblick zum Handeln war gekommen, als die Franzosen einen Teil der Truppen aus Marokko gegen Deutschland führten. Ali Pascha hat dieser Tage zwei Briefe von seinem Bruder erhalten. Er schildert, wie er mit seinen 15 000 Mann Tassa überfallen und besetzt habe. Die Erklärung des Paschas kam Abdul Malik sehr gelegen, weil ihm dadurch Hilfstruppen zugesichert wurden, mit denen er Casablanca überfallen konnte. Die Franzosen haben dabei 700 Tote und Verwundete verloren. Sie schickten unter Zurücklassung zweier Batterien und vieler Mitrailleur. In den Stämmen im Süden Marokkos sind Boien entsandt, um sie zur Teilnahme an dem „Heiligen Kriege“ aufzufordern. In wenigen Tagen, sagt Ali Pascha, wird man den Erfolg dieser Sendung wahrnehmen, denn diese Stämme sind sehr kriegerisch und halten das Andenken an Abdul Kader, den berühmten Freiheitskämpfer, sehr hoch.

Ein Attentat auf den Bey von Tunis.

Konstantinopel, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Meldung des arabischen Blattes „Soehre“ in Tunis ist gegen den als Franzosenfreund bekannten Bey von Tunis ein Attentat verübt worden. Ein Mann gab zwei Revolverkugeln auf den Bey ab, wie es scheint, ohne Erfolg. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Anschlag hat unter der mohammedanischen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen.

Deutscher Einfall in Rhodeseien.

Rotterdam, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.) Engländerseits wird gemeldet, daß die Deutschen in Rhodeseien eingebrochen seien und Abercorn angreifen. Ueber den Ausgang des Kampfes ist noch nichts bekannt.

Eine Kriegslift Hindenburgs.

Von besonderer Seite wird dem „Düsseldorfer General-Anzeiger“ geschrieben: Ueber den Sieg Hindenburgs bei Tannenberg kommen erst jetzt nach und nach nähere Angaben zur allgemeinen Kenntnis. Diese sind nur geeignet, den Eindruck der außerordentlichen Waffentat zu verstärken. Während Hindenburg gegen die Rawen-Armee unter General Samsonow in den masurischen Schlachten operierte, stand die andere russische Armee, die Niemen-Armee, unter General v. Rennenkampf in seinem Rücken. Wenn General v. Rennenkampf diese Situation erkannt hätte, wäre es



Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden Leutnant der Res. Hermann Keller-Bingen, Feldwebel im Landw.-Reg. 118. Buchdruckmeister Richard Blaschke-Bingen, Offiziersstellvertreter Rotar Dr. Gärtners-Bou-Algesheim, Leutnant Max Sauerborn-Weissenheim und Gefreiter Johann Schenck-Weissenheim.

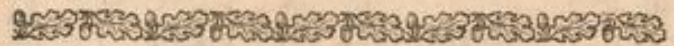
Generalmajor a. D. Reim, bekannt durch seine Tätigkeit im Stettenverein, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der General ist zur Zeit Militärgouverneur einer Provinz Belgiens.

Dem Sanitätsfeldwebel Willy Sennert vom 113. Inf.-Regt., der als Verwundeter im Reservelazarett im Haus „Stadt Antwerpen“ in Bad Ems liegt, wurde vom Großherzog von Baden die Verdienstmedaille verliehen.

Dem Diplom-Ingenieur M. Wendehorst (Sohn des Herrn Oberingenieur Wendehorst) in Nüdesheim, Offiziers-Stellvertreter und Vizewachmeister d. M. im Feldart.-Regt. Nr. 75, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Dem Tapferen wurde diese ehrenvolle Auszeichnung im Feldlazarett Vois-leux-au-Mons überreicht.

Leutnant d. M. Grün im Votr. Feldart.-Regt. Nr. 34 hat das Eiserne Kreuz erhalten. Leutnant Grün ist ein Sohn des Bergwerksbesitzers Kommerzienrat Carl Grün in Dillenburg.

Der Gefreite der Reserve Dieck von Burgischwalbach, bei der Maschinengewehr-Kompagnie des Res.-Inf.-Regt. Nr. 80, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.



Ihm möglich gewesen, durch den gleichzeitigen Angriff auf Hindenburg dessen Armee in eine außerordentlich gefährliche Lage zu bringen. Das dies nicht geschehen ist, ist nicht Zufall, sondern ein Verdienst Hindenburgs. Der deutsche Armeeführer war sich der im Rücken drohenden Gefahr wohl bewußt. Er hatte aber alle Vorkehrungen getroffen, um diese Gefahr von sich fernzuhalten, solange seine Operationen gegen die Ruem-Armee nicht vollendet waren. Dabei hat er auch eine Riesekriegslist angewendet, die von geradezu genialer Einfachheit war. Hindenburg ließ in der kritischen Zeit ein Landwehrkorps Tag für Tag gegen die Armee Kennenkampfs anmarschieren, jede Nacht aber wieder zurückmarschieren. Und zwar immer dasselbe Armeekorps, das mehrere Tage auf derselben Straße sich in der Richtung gegen die Ruem-Armee bewegte. Die Flieger der Ruem-Armee haben zweifellos jeden Tag dasselbe Landwehrkorps gesehen, ohne selbstverständlich zu bemerken, daß es immer dasselbe war. Ihre täglichen Berichte über den Anmarsch immer wieder eines neuen Armeekorps erzeugten in Kennenkampf den Eindruck, daß eine gewaltige deutsche Armee sich gegen ihn versammelte. So wurde er über die wahre Situation vollständig getäuscht und hielt Hilfe, während Hindenburg die Ruem-Armee in die Sumpfe jagte. Als dieser Erfolg errungen war, zogerte Hindenburg nicht, auch gegen die Ruem-Armee vorzugehen, der er gewaltige Verluste beibrachte. General von Kennenkampf dürfte vielleicht heute noch nicht wissen, welcher Kriegslist Hindenburgs er zum Opfer gefallen ist.

Kurze politische Nachrichten.

Reichstagsersatzwahl.

Wilhelmshaven, 10. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Aurich-Wittmund wurde für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Semler (Hamburg) der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann gewählt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Die Kreis-Synode Wiesbaden-Stadt

hielt am Mittwoch nachmittag im Gemeindehaus an der Steingasse ihre ordentliche Sitzung ab. Den Vorsitz führte Pastor Videl. Als Vertreter des Rgl. Konsistoriums war Generalinspektendent Ohl anwesend. Die Mitglieder waren fast vollständig erschienen; zwei von ihnen sind zum Dienst im Felde als Divisionspfarrer herangezogen. — In Beginn der Sitzung wurde der verstorbenen Synodalen Vaurat Blume und Rentner Guntz in ehrenvollen Worten durch den Vorsitzenden gedacht. Ueber die letzten Wahlen berichtete der Synodale v. Gd. Auf seinen Antrag wurden die Wahlen für gültig erklärt. In den Kreis-Synodalvorstand wurden die Synodalen Professor Wilh. Fresenius, Landeshauptmann Geheimrat Aretel und Pfarrer Weesemeyer wiedergewählt.

Der Vorsitzende eröffnete sodann die Besprechung des Vorstandsberichts über die kirchlichen und städtischen Zustände im Kreis-Synodalbezirk. Er legte zunächst die Gründe dar, warum die Tagung der Synode um einen Monat verzögert wurde, und kam dann auf den Weltkrieg zu sprechen und seine Einwirkung auf das städtische und religiöse Empfinden in weiten Kreisen des Volkes. Pflichtgefühl, Opfermut und brüderlicher Sinn seien in dem Volke wieder wachgerufen worden, es habe gezeigt, daß es im Grunde seines Herzens noch gesund und lebenskräftig sei. Die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kirchlich-religiösen Gegensätze seien verschwunden; der Zug ins Materielle wie weggeblasen. Das Volk sei zu dem Glauben gekommen, daß Gott etwas Großes mit ihm vor habe, und daß Neues, Gewaltiges sich Bahn breche. — An der weiteren Besprechung beteiligten sich noch Pfarrer Grein, der seiner Freude Ausdruck gab, daß jetzt die Kirche so gut besucht seien, Generalinspektendent Ohl, der betonte, wie durch den Krieg viel Uebel, aber auch viel Segen gebracht worden sei, und der Segen der Landeskirche sei für das Volk so recht in Erscheinung getreten, sowie die Synodalen Fresenius und Pfarrer Weesemeyer.

Als Abgeordnete für die nächste Generalversammlung des Vereins für weibliche Diakone wurden Pfarrer Grein und Lehrer Kofb gewählt. — Synodale Sennfeld berichtete über die Jahresrechnung, die in Einnahme und Ausgabe 41 072 Mk. 94 Pf. beträgt. Der Rechnungsvoranschlag wird zu 41 200 Mk. angenommen, worunter eine Abgabe von 40 000 Mk. an die Bezirks-Synode. Der Verhandlungsbericht soll wie früher im Druck verbreitet werden. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde außerhalb der Tagesordnung beschlossen, auf die Tagesgelder zugunsten der Weihnachtsbescherung für die verwundeten Soldaten in den Wiesbadener Lazaretten zu verzichten.

Weihnachtslotterie des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz. Wir machen unsere Leser besonders aufmerksam auf die Benachrichtigung in dem Inseratenteil unseres Blattes. In der Erwartung, daß die Genehmigung zum freizeitlichen Vertrieb der Lose vom Bundesrat rechtzeitig einlaufen würde, waren bereits wenige ungekempelte Lose ausgegeben worden, die jedoch ebenfalls ihre volle Gültigkeit behalten. Wer dieselben nicht behalten will, kann sie, wie aus dem Inserat hervorgeht, auf dem Büro der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erfolgsbehalte, Friedrichstr. 27 III, gegen gekempelte Lose umtauschen. Gekempelte Lose sind jetzt in reichlicher Anzahl vorhanden und gelangen auf vorgenanntem Büro zur Ausgabe.

Eine Stadtverordneten-Sitzung findet diese Woche nicht statt.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915. Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1915 dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Landkreis Wiesbaden schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die vorbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absehens und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Kreisamt, Postfach Nr. 16, während der Geschäftsstunden vormittags von 9—12 Uhr, entgegengenommen. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Nachmittelsverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Proz. zu derselben zu entrichten. Willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verhinderung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen möchte heute auf einen seiner Arbeitszweige hinweisen, der durch den Krieg eine neue Gestalt angenommen hat: das Einziehen von Erkundigungen. In Friedenszeiten ist es eine der Hauptaufgaben des Vereins, an Hand seiner überaus zahlreichen Verbindungen im In- und Auslande jungen Mädchen, die ihrer Ausbildung oder des Erwerbs wegen in die Fremde gehen, die so nötige Auskunft über ihre neue Umgebung zu verschaffen und sie an zuverlässige Adressen zu verweisen. Diese Arbeit ist natürlich jetzt, was das Ausland betrifft, ganz aufgehoben. Dagegen sind immer häufiger Vitten an den Verein ergangen, sich nach deutschen Mädchen, die in den feindlichen Ländern geblieben sind, zu erkundigen. Wie vielen ist es nicht möglich gewesen, in den stürmischen Tagen dicht vor oder nach der Kriegserklärung heimzukehren oder wenigstens ihren Angehörigen ein Lebenszeichen zu geben. Und nun all die Nachrichten von Belästigungen der Deutschen in Feindesland. Welche Sorge erfüllt da die Herzen vieler Familien dabei. Hier konnte nun der Verein der Freundinnen helfend eingreifen. Durch die treue Mitarbeit der „Frd.“ in den neutralen Staaten gelang es oft, Auskunft über den Verbleib der Gefuckten zu erlangen. An diesem Dienste beteiligten sich auch die Vereinsmitglieder in den feindlichen Ländern. In es doch, laut Satzung, Zweck des „Internationalen Vereins der Freundinnen“, sich jedes jungen Mädchens anzunehmen, das fern Elternhaus verläßt, ohne Unterschied der Volksangehörigkeit, des Bekenntnisses und des Berufs. So erfahren wir in vielen Fällen, daß die deutschen jungen Mädchen auch in Feindesland bei den „Frd.“ Schutz finden. Natürlich ist das Einziehen von Erkundigungen jetzt langwierig und schwierig; aber ein großer Teil der allein von deutschen „Frd.“ an das Zentralbüro des Vereins in der Schweiz gerichteten 600 Anfragen konnte doch befriedigend erledigt werden. — Das Büro des „Deutschen Nationalvereins der Frd. jg. Mädchen“, Darmstadt, Kiesstr. 123, ist jederzeit gern bereit, Anfragen zu übermitteln und bittet nur, wenn möglich, um Erstattung der Ausgaben.

Schwurgericht. Zum Vorsitzenden der am 11. Januar f. A. beginnenden Schwurgerichtstagung am hiesigen Landgericht wurde Landgerichts-Direktor Reiser ernannt.

Als gemeiner Betrüger, so hieß es in einer Notiz in Nr. 324 dieses Blattes, hat sich ein junger Mensch entpuppt, der die Hilfe der Erfrischungshalle auf dem Hauptbahnhof im weitesten Maße in Anspruch nahm. Es hat sich jedoch jetzt herausgestellt, daß der junge Mann nur eine Tasse Kaffee an der Erfrischungshalle erhalten hat, eine dasselbst tätige Dame hat ihm aus ihren Mitteln außerdem noch 2 Mark geschenkt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Im Rgl. Theater geht heute Verdis große Oper: „Aida“ mit Bräunlein Frid in der Titelrolle und den Herren Weisse-Winkel, Edard und Schubert in den Hauptpartien in Szene. Als „Rampplis“ tritt Herr Volken zum ersten Male wieder auf, während für das erkrankte Fräulein Daas Frau Clairmont vom Opernhaus Frankfurt a. M. eintrifft. (Ab. D.) Am Samstag, den 12. d. Mts., findet im Abonnement A die erste Wiederholung der neu-einstudierten Oper: „Das Nachtlage in Granada“ von Kreutzer in der bekannten Besetzung statt, dazu wird Offenbachs „Verlobung bei der Vaterne“ gegeben. Für Sonntag, den 13. d. Mts., ist eine Aufführung von Richard Wagners „Völsgrün“ festgesetzt, welche um 6 Uhr beginnt.

Symphonienkonzerte der Königl. Kapelle. Das nächste Konzert findet unter solistischer Mitwirkung des Herrn Prof. Brückner (Cello) und unter Leitung des Herrn Prof. Mannhardt am Montag, den 14. d. M., statt.

Am Frauenklub findet am Samstag, den 12. Dez., abends 7 Uhr, zum Besten der Kriegshilfe ein Vortrag vom Königl. Hofkapellmeister Herrn Guido Lehmann statt.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Verwundetenfürsorge. Dieser Tage wurde eine Besichtigung des Vereinslazaretts vom Roten Kreuz im Sanatorium „Siegfried“ vorgenommen. Die Kommission, bestehend aus den Herren Generalarzt Dr. Edler, Oberkassenarzt Dr. Guesler und Landrat Kammerher von Heimburg, sprach sich lobend über die Einrichtung aus. Herr Dr. Panzmüller hat in uneigennütziger Weise die Behandlung der dort untergebrachten Verwundeten übernommen, und Damen aus unserer Gemeinde wirken als freiwillige Helferinnen.

Der Männergesangsverein überwieß den aus seinen beiden Wohltätigkeitskonzerten erzielten Reingewinn von 450 Mark der hiesigen Kreis-Kleinfinderschule, welche sich

in dieser schweren Kriegszeit als ein sehr segensreiches Institut erwiesen hat.

Rambach.

Kriegsfürsorge. Am 8. ds. hat die „Frauenhilfe“ Rambach über 100 Einpfundpakete als Weihnachtsgabe an die im Felde stehenden Krieger aus Rambach abgeben können. Durch Herausgabe von Wolle, deren Anschaffung durch eine Gabe aus dem Kollektionsfonds der evangel. Kirchengemeinde in der Höhe von 100 Mark möglich wurde, kamen 130 Paar Strümpfe zusammen, meistens eigenhändig von den Mitgliedern der „Frauenhilfe“ bei Zusammenkünften gestrickt. Hochherzige Geber machten es möglich durch eine Spende von mehr als 70 Mark, daß den Soldaten draußen auch etwas Weihnachtsgeld, Nüsse und Kefel beigelegt werden konnten. Auch die Kasse der „Frauenhilfe“ selbst stellte noch einen ansehnlichen Betrag zur freien Verfügung. Dem Zwecke entsprechend, eine kleine Weihnachtsgabe zu sein, wurden Tannenzweige mit schwarz-weiß-roten Schleifen und ein gedruckter Weihnachtsgruß mit einer kurzen Weihnachtsansprache des hiesigen Geistlichen beigefügt.

Raffau und Nachbargebiete.

Dies, 9. Dez. Kameradschaftliche Aufopferung. Im hiesigen Reservelazarett liegt ein Bizefeldwebel, dessen schwere, durch einen Granatsplitter am Oberarm erlittenen Wunden nicht zuheilen wollten. Eine Besserung war nur durch Verpflanzung eines größeren Stückes gesunder Menschenhaut auf die Wunde Stelle zu erreichen. Der Sanitätsgefreite Finken meldete sich nun freiwillig und ließ sich ein Stück Haut von der Größe eines Talers am Oberarm wegnehmen. Die Operationen fanden gestern im hiesigen Krankenhaus statt und sind sehr gut verlaufen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Wiedereröffnung des Börseverkehrs.

Die New Yorker Börse ist nunmehr auch für den Asienhandel in Aktien eröffnet; ebenso werden seit dem 8. Dezember an der Pariser Börse Asienkurse amtlich notiert. Ein Vergleich der jetzt erstmalig seit Ausbruch des Krieges festgestellten Notizen (S. die New Yorker Kurse auf der letzten Seite) mit den letzten Kursen vom 30. bezw. 25. Juli zeigt, daß die amerikanischen Eisenbahnaktien keine weiteren Kursrückgänge erlitten haben. Auf dem Pariser Markte dagegen sind die gemeldeten Notierungen für Rio und Debeers bedeutend unter dem letzten Stande, während die Ermäßigung bei Esirad, Goldfelds, Randmines seinen außergewöhnlichen Umfang erreicht.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Ochsen 16, Bullen 1, Kühe 72, Kälber 698, Schafe 507, Schweine 1048. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastkälber Lebendgewicht 56—60 M., Schlachtgewicht 61—100 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgewicht 45—50 M., Schlachtgewicht 76—85 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 40—44 M., Schlachtgewicht 68—75 M. Schafe: Mastlamm und Masthämmler Lebendgewicht 35—37 M., Schlachtgewicht 75—80 M., geringere Masthämmler u. Schafe Lebendgewicht 28—30 M., Schlachtgewicht 65—70 M. Merzschafe Lebendgewicht 25—26 M., Schlachtgewicht 60—62 M. Schweine: vollst. von 80 bis 100 Kg. Lebendgew. 58—60, Schlachtw. 75—77 M., vollst. unter 80 Kg. Lebendgew. 57½—59, Schlachtw. 74—76 M., vollst. von 100—120 Kg. Lebendgew. 58—61, Schlachtw. 75—77 M., vollst. von 120—150 Kg. Lebendgew. 58—61, Schlachtw. 75—77 M.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +11 niedrigste Temperatur +1 Barometer: gestern 757.4 mm heute 752.5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 11. Dezember:

Meist trübe mit einzelnen Niederlagen bei südwestlichen Winden, etwas kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	12	Trier	0
Felberg	0	Wienhausen	0
Neufirk	0	Schwarzenborn	0
Narburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1.78 heute 1.91. Zahnpegel: gestern 2.46, heute 2.34.

11. Dezember Sonnenaufgang 8.02 | Mondaufgang 12.22
Sonnenuntergang 3.44 | Monduntergang 12.25

Schriftleitung: Bernhard Grotzsch.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diebel; für die Angelegenheiten des Schachspiels: sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Leitung: S. Riedner) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung, nicht persönlich, zu richten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine schöne Weihnachtsspende machte die Aqualbrennerei Georg Scherer u. Co., Langen bei Frankfurt a. M., für unsere Truppen im Felde. Sie ließ denselben durch die Abnahmehalle freiwilliger Gaben Nr. 1 für das 18. Armeekorps 1000 Glaschen Rum und Krac stellen.

Weihnachts-Lotterie

des
Kreiskomitees vom Roten Kreuz

Ziehung 28. Dezember 1914.

Die wenigen bis jetzt in Vertrieb gekommenen ungestempelten

Lose

können gegen gestempelte Lose umgetauscht oder zur Stempelung eingereicht werden in dem Büro der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27, III.

Wiesbaden, 10. Dezember 1914.

Der Arbeits-Ausschuß.

2555

Kriegsvorträge

der Wichern-Vereinigung.

Weltkrieg und Evangelium

Letzter Vortrag:

Freitag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

Weltkrieg und kirchliches

Gemeinschaftsleben.

Generalsuperintendent D. Zöllner, Münster.

Ort: Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8.
Jedermann willkommen! Eintritt frei!

Vorbehaltener Platz für den einzelnen Vortrag
1. Mark. Karten sind zu haben bei den Buchhandlungen:
Evangelische Buchhandlung, Michelsberg 24, Limbarth-Venn,
Kranzplatz 2, Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58, Roemer,
Langgasse 48, Standt, Bahnhofstrasse 6 und in der Papier-
handlung von Hutter, Kirchgasse 74. 4929

Ortsgruppe Wiesbaden.

2562

J. A.:
Ohly, Generalsuperintendent.

Deutscher u. Österreichischer Alpenverein

Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914, abends 8 1/2 Uhr
im oberen Saale des „Frankfurter Hof“:

Ordentliche Mitgliederversammlung

(Generalversammlung).

Tagesordnung:

1. Bericht des Schriftführers, 2558
2. Rechnungsablage.
3. Wahl des Vorstandes, geschäftsführenden Ausschusses und der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 8. Dez.	8 V. K.	L. K.
5proz. Rente	77.25	72.50
5proz. Italiener	91	—
5proz. Russen kons. L. II	—	—
4proz. Spanier	76.60	81
4proz. Türken (unifiz.)	76.70	—
Türkische Lose	—	—
Metropolitain	446	415
Banque Ottomane	510	—
Rio Tinto	1604	1320
Chartered	19	18
Debeers	379	250
Goldstrand	44	40
Goldfields	51	39
Randmines	138	118

8. 30. Juli. *25. Juli.

New-Yorker Börse.

New-York, 8. Dez.	8 V. K.	L. K.
Gold auf 24 Stunden	5	—
do., letztes Darlehen	5	—
Silber-Bullion	52 1/2	50 1/2
Atch.-Topeka u. Santa Fe	89 1/2	90 1/2
Baltimore & Ohio	72	—
Canada Pacific Shares	157 1/2	155 1/2
Chicago Milwaukee und St.	—	—
Paul Shares	85 1/2	85 1/2
Denver u. Rio Grande com.	4	4
Erie com.	20 1/2	—
do., 1st. preferred	31 1/2	32 1/2
Illinois Central Shares	105 1/2	103 1/2
Louisville und Nashville S.	127	—
Miss. Kan. & Texas com.	10	—
do., 1st. preferred	27	—
Missouri Pacific com.	8	8 1/2
New-York Centralbahn	79 1/2	82
Norfolk und Western com.	98	97 1/2
Norfolk Pacific com.	98 1/2	97
Reading com.	139	139 1/2
Rock Island Comp. prefer.	84	83 1/2
Southern Pacific	84	83 1/2
do., 1st. preferred	16 1/2	—
Union-Pacific com.	113	114 1/2
do., 1st. preferred	79	—
Wabash preferred	15	—
Amalgamated Copper	49 1/2	49 1/2
Anaconda Copper	25	—
General Electric	138	—
United States Steel Com.	51 1/2	—

*30. Juli.

Tornier- und Sattlerarbeiten

werden zu hohem Verdienst in
Heimarbeit

ausgegeben. Sämtliches Zubehör wird gestellt. Offerten unt. Nr. 458 a. b. Geschäftsst. d. Bl. 2559

In privat Arabel-Kursus an. Anleit. im Korbflechten, Modelieren etc. werden noch 2 Kinder aus guten Kreisen gesucht. Off. unter N. 4. H. hauptpostl. *2451

6 Betten

gegen gute Vergütung zu leihen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. *2452

Irish Setter

mit prämiertem Stammbaum, Rasse, sehr wachsam und treu, billig zu verp. Zu besichtigen zwischen 2-4 Uhr nachmittags Schilstraße 9. *2448

In bester Lage.

Nikolastr. 11. 2. ist per sof. od. spät. eine herrsch. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. fämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parierre. 12007

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
WEBERGASSE

Gez. 1865 Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Friedl“

Firma
Adolf Limbarth
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metall-Särge
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen
und Kranwagen.
Lieferant des
Vereins für Feuerbekämpfung
Lieferant des 3227
Beamten-Vereins.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 12. Dez. 1914, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Kriegs-Lichtbilder-Vortrag über Ostpreussen

mit ca. 80 erstklassigen meist kolorierten Bildern.
Redner: Schriftsteller **W. Foelsch-Rogewi** aus Berlin.
1. Die althistorischen Stätten Ostpreussens.
2. Die landschaftlichen Schönheiten der masurischen Seen.
3. Auf dem Kriegsschauplatz des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Eintrittspreise: 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg.

2557

Städtische Kurverwaltung.

Taschenbuch

1914 • Kriegsergebnisse • 1870

1. Vierteljahr.

1. August bis 31. Oktober 1914 und 1870, nebst Vorgeschichte und den Bildnissen der Heerführer.
Herausgegeben von **Vernhard Grothus.**

Preis 30 Pfennig.

Es ist unmöglich, die Nachrichten von den vielen weitgehenden und weitandauernden Krieger-schauplätzen zu behalten, weshalb so ein flüchtiges Taschenbuch sehr häufig gute Dienste tun wird. Ein umfangreiches Sachregister nach Stichworten ermöglicht die schnelle und sofortige Aufsuchung jedes Ereignisses. Das Taschenbuch enthält kurze Mitteilungen von allen Vorkommnissen, die einermachen von Bedeutung sind, vom 28. Juni bis zum 31. Oktober nach Tagen geordnet. In einem Anhang sind für jeden Tag den Ereignissen von 1914 noch in knapper Form die Ereignisse von 1870 angeführt, was namentlich auch unsere Krieger, die im Westen im Felde stehen, sehr interessieren wird. Als besondere Beilage enthält das Taschenbuch auch noch die wohlgeordneten Bildnisse der beiden Kaiser und der hervorragendsten Heerführer der verbündeten Armeen.

Schönstes Geschenk für alle im Felde Stehenden.

Zu haben in allen Buchhandlungen und in den Geschäftsstellen der Wiesbadener Verlags-Anstalt, Nikolastraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Parkhotel-Betriebsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden wird eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters sowie zur Abänderung der Gläubiger über die Erhaltung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses wird eine Gläubigerversammlung auf den 2. Januar 1915, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Am 14. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, vier Heder und ein Belegarten auf dem Hof der Gemarkung Dohheim, insgesamt 24 Ar 41 Quadratmeter groß, gemeiner Wert 3345 Mark, ferner ein Wohnhaus mit Hofraum und Garten, Wiesbadener Straße Nr. 61 daselbst, groß 5 Ar 28 Quadratmeter, 24000 Mark wert, ferner Hofraum mit Lagerhalle und Werkstatte, Wiesbadener Straße 59 daselbst, groß 8 Ar 36 Quadratmeter, 10150 Mark wert, Eigentümern: Eheleute **Friedrich Silberstein II** in Dohheim, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Verlagerungsanstand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an:
Das Aufheben von Schwaren oder anderen Sachen an Kriegsgefangene, das unbefugte Verkaufen, Verleihen oder Verpfänden von Sachen an Kriegsgefangene und das unbefugte Einbringen von Sachen in ein Kriegsgefangenenlager ist verboten.
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 25. November 1914.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
des. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wer gibt Auskunft

über

Siegefeldwebel d. L. Willi Höhn

aus Wiesbaden; 18. Armee-Korps, 21. Div.,
Füß.-Regt. von Gersdorff, Off. Nr. 80,
4. Kompagnie,
vermisst seit 1. November cr., angeblich bei einem Sturm auf das franz. Dorf Quenay verwundet und in franz. Gefangenschaft geraten. Nachricht erbieten an Schlachthoffassistenten Ph. Höhn, Wiesbaden, Gartenfeldstraße 57.

Grenadier Wilhelm Stunz aus Haiger

4. Komp., 3. Garde-Regiment 1. B.
Im Gefecht bei Coligny (?) oder St. Quentin vermisst seit 29. August. Nachricht erbittet Frau **Germine Stunz, Haiger** (Dillkreis).



Am 30. Oktober d. J. verstarb im Lazarett in Sedan der Maschinentechniker

Heinrich Schäfer

Wehrmann bei dem Res.-Regiment 80

nachdem er an einigen Gefechten teilgenommen hatte.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen, strebsamen Beamten.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 9. Dezember 1914.

Für den Magistrat:

Glässing, Oberbürgermeister.

2556

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

3822

30/11

Weihnachtsbitte.

Die erste Pflicht beim herannahenden Weihnachtsfest gilt den Kriegern draußen im Felde, die fern von den Ihren unter Entbehrungen und Gefahren in dieser Zeit der Heimat sehnsüchtig angedenken, und ihnen sandte man mit Freundschaft zahlreiche und sinnreich ausgewählte Geschenke.

Nicht minder ist es uns Bedürfnis, denen zu gedenken, die in banger Sorge um den Gatten, den Vater, den Sohn, im vereinsamten Heim zurückgeblieben sind.

Um den Angehörigen der Krieger eine kleine Weihnachtsgabe bieten und den vielen, während der Kriegszeit an uns heran-tretenden Anforderungen gerecht werden zu können, wenden wir uns an die Opferwilligkeit und Gekerkendigkeit unserer Mitbürger, mit der heraldischen Bitte um Geldbeiträge.

Rund 5000 Familien unterstehen der Fürsorge des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz, Abteilung IV. Bei der großen Anzahl der zu Bescheidenden kann die Spende nur eine einheitliche sein. Es dürfte sich daher empfehlen, von Gaben wie Kleingeldstücken, Wäsche und dergleichen für Erwachsene abzusehen und uns durch Vermittel der Möglichkeit zu geben, durch Anschaffung im großen eine praktische und gerechte Verteilung zu bewirken.

Geldbeiträge werden dankbar entgegengenommen: Wilhelmstraße 36, Parkhotel, Pt., in der Sammelstelle des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Wiederholte Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt Postkarten mit der Bezeichnung „Kriegsgefangene“ oder „Kriegsgefangene“ oder „Kriegsgefangene“ aufgebracht werden, das deren Erlass ganz oder teilweise dem Roten Kreuz aufhebt, während es sich in Wirklichkeit gar nicht um solche Postkarten handelt, deren Vertrieb vom Roten Kreuz veranlaßt ist.

Mit dem Vertrieb von Postkarten zu Gunsten des Roten Kreuzes sind nur Damen beauftragt, die als äußeres Erkennungszeichen eine schwarz-weiß-rote Schleife mit dem Stempel des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden tragen und mit Veranlassungen versehen sind.

Ich bringe dieses, um Verwechselungen vorzubeugen, zur allgemeinen Kenntnis des Publikums und werde diejenigen Personen, die sich unter der Annahme, daß der Erlass für das Rote Kreuz bestimmt sei, mit dem Vertrieb von Postkarten auf öffentlichen Straßen oder in Wirtschaften befassen, ohne dazu berechtigt zu sein, wegen Betrugs strafrechtlich belangen lassen und ihnen die auf Verkauf von Postkarten auf der Straße erteilte allgemeine Genehmigung wieder entziehen. Zum Verkauf von Postkarten auf der Straße ist in jedem Falle eine besondere polizeiliche Genehmigung zu erwirken.

Wiesbaden, den 26. November 1914.

Der Polizeipräsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des hiesigen Bullenstalles hier, Bleichstraße 4, ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen und amtlich festgestellt. Die Stall- und Schöftiverte ist angeordnet.

Bieberich, den 4. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung, gez. Bost.

715